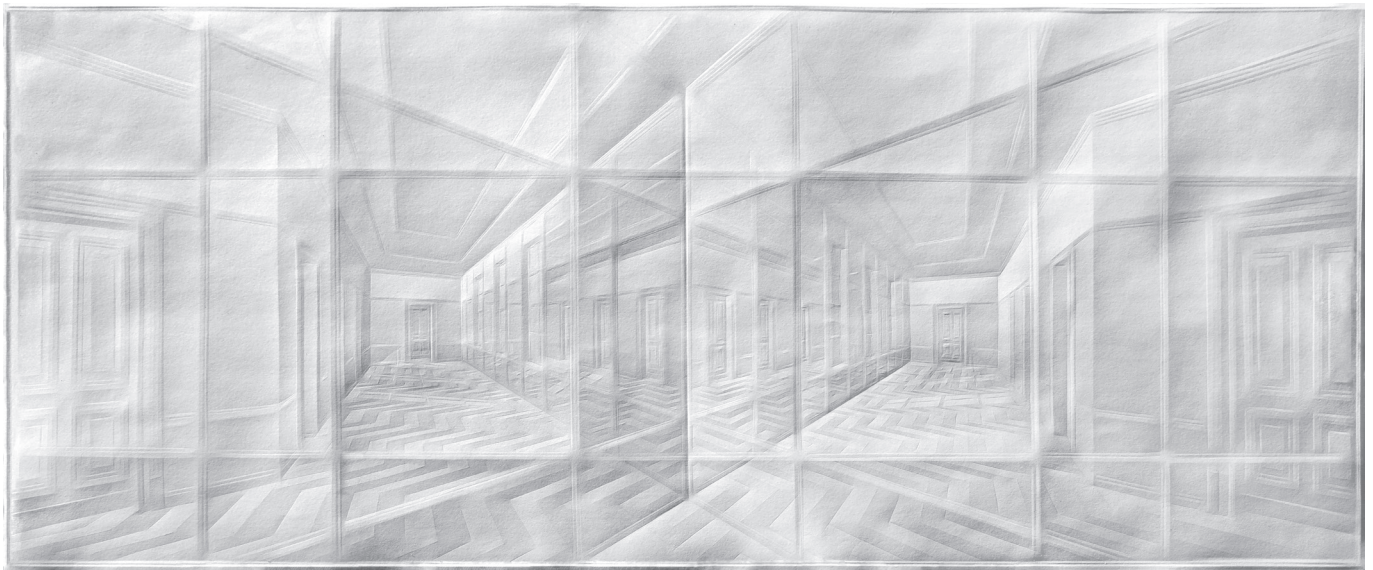


UNTIEFEN DES RAUMS SIMON SCHUBERT IM FELD-HAUS



o. T. (Spiegelkorridore), 2025, Papier, gefaltet, 33,5 × 80 cm, Courtesy Galerie Martin Kudlek, Köln

Poetisch-melancholisch entfaltet sich im Feld-Haus eine Parallelwelt aus Papier. Simon Schubert (*1976) entwickelte die raumgreifende Papierinstallation »Untiefen des Raums« im Dialog mit dem Museum – ursprünglich eine Architekturskulptur des dänischen Künstlers Per Kirkeby (1939 – 2018).

Der gebürtige Kölner verwandelt die etwa 42 m² umfassende Wechselausstellungsfläche des Museums in einen White Cube aus gefaltetem und gefalztem weißem Papier. In diesem stellt Schubert seine bislang größte Papierfaltung aus. Das wandfüllende Werk »o. T. (Spiegelkorridore)« zeigt ein menschenleeres Interieur, dessen stille Präsenz an die atmosphärischen Raumansichten von Vilhelm Hammershøi (1864 – 1916) oder Edward Hopper (1882 – 1967) erinnert.

Schubert betrachtet das Papier aus der Perspektive eines Bildhauers, für ihn ist es zugleich Medium und Material, Bildträger und Bildkörper. Allein das Wechsel-

spiel aus Licht und Schatten entlockt dem filigranen Flachrelief sein Bildmotiv. Ähnlich den illusionistischen Architekturzeichnungen von M. C. Escher (1898 – 1972) changiert Schuberts Arbeit dabei zwischen Zwei- und Dreidimensionalität. Zuweilen scheint sich das Bild sogar ganz aufzulösen. Das »Verschwinden« ist ein wiederkehrendes Thema in den Arbeiten des Künstlers und führt zurück an den Ursprung dieser Serie. Die Werke des irischen Schriftstellers Samuel Beckett (1906 – 1989) inspirierten ihn 2004 zu seinen ersten Papierfaltungen. Seine bislang einzige Porträtserie widmete er diesem Protagonisten des absurden Theaters.

Innenräume nehmen im Œuvre des Künstlers einen zentralen Stellenwert ein. Oftmals greift er dabei das Motiv von Tür und Fenster auf. Bereits im 17. Jahrhundert nutzten Genremaler diese Elemente, um den neugierigen Blick des Betrachters zu lenken und ihn in das Bildgeschehen einzubinden. Während

die Metapher des Bildes als offenes Fenster bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht, ist die symbolische Bedeutung der Tür und ihr Schwellencharakter noch weit aus tiefer in der Kulturgeschichte des Menschen verankert. So markiert sie etwa in Kunstgeschichte, Religion oder Psychologie symbolisch die Grenze zwischen Öffentlichem und Privatem, Vergangenheit und Gegenwart, Diesseits und Jenseits, Traum und Wirklichkeit.

Sogartig wird der Betrachter in Schuberts Papierfaltung »Spiegelkorridore« hineingezogen. Die vermeintlich klare Bildkomposition – zwei von geschlossenen Türen und Fenstern gesäumte Flure, die nach links bzw. rechts in den Bildraum hinein und auf eine geschlossene Tür zuführen – gerät bald ins Schwanken. Das komplexe Gefüge aus Spiegelungen, verzerrten Perspektiven sowie geschlossenen Türen und Fenstern entpuppt sich als Vexierspiel, in dem der Blick des Betrachters keinen Halt zu finden vermag. Es scheint, als sei die gezeigte Raumsituation nicht logisch zu entschlüsseln.

Im Film – einer wichtigen Inspirationsquelle des Künstlers – kommt dem Spiegel, ähnlich der Tür, häufig die Funktion einer Übergangsmetapher zu. Doch in welche oder wessen Welt geben diese »Schein-Spiegel« Einblick? Schuberts surreal anmutende Bildwelt ist ebenso faszinierend wie verunsichernd. Eben diese Verunsicherung verstärkt die Vorstellungskraft des Betrachters. Fast ist es so, als würden ihn die Treppen, die sich aus dem Muster des Fischgrätparketts zu formen scheinen, dazu einladen, noch tiefer in die Bild-Welt hinabzusteigen ... Das Bodenmuster findet sich übrigens in mehreren Arbeiten Schuberts. Es zitiert den »Red Room« aus der erstmals in den 1990er Jahren ausgestrahlten Fernsehserie »Twin Peaks« des nord-amerikanischen Regisseurs David Lynch (1946–2025). Notabene: Ein Abstieg in die »Untiefen des Raums« mag über einen etwas versteckt gelegenen »Schacht«

ebenfalls möglich sein ... Sprosse um Sprosse gewährt ein unwirklich grün schimmerndes Hologramm, das in einer niedrigen, geöffneten Schließfachkiste am Boden flimmert, den Blick in unbestimmbare Tiefen.

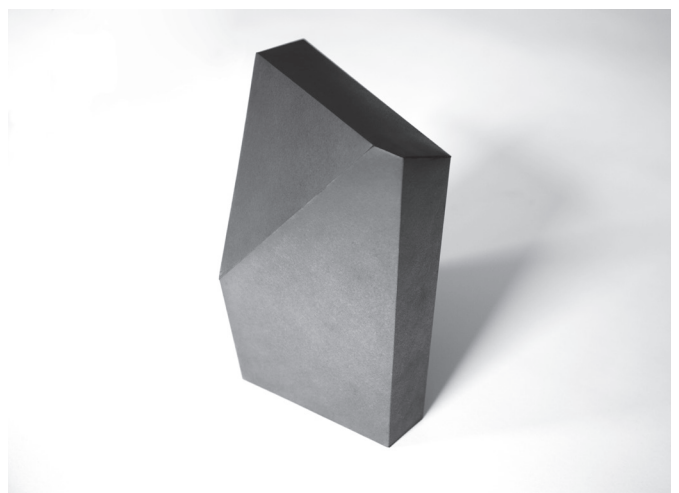
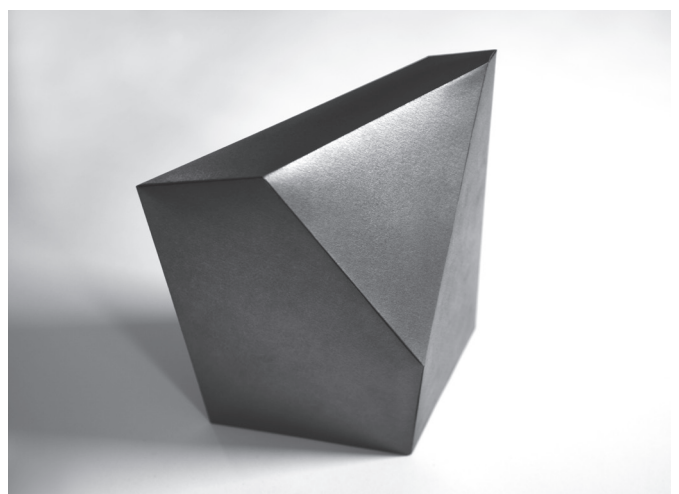
Das zweite zentrale Element der Rauminstallation ist eine monumentale, begehbare Skulptur. Ihre geometrische Form, ein »Polyeder«, erinnert unweigerlich an einen Kristall und an Albrecht Dürers enigmatischen Meisterstich »Melencolia I« (1514) sowie das darin abgebildete »Dürer-Polyeder«. Dank des von oben einfallenden Naturlichts – die deckenhohe Skulptur umfängt die Oberlichter des Feld-Hauses – erstrahlt der weiße Innenraum, in dem Schubert eine großformatige Pigmentreibung präsentiert. So mutet der Blick in die Skulptur geradezu sakral an. Es ist erwähnenswert, dass der Kristall als Kunstsymbol in der Geschichte der Ästhetik, Kunst und Architektur von der Romantik bis ins 20. Jahrhundert von großer Bedeutung war. Dies lässt sich etwa in den Werken von Caspar David Friedrich (1774–1840), Bruno Taut (1880–1938), Paul Klee (1879–1940), Joseph Beuys (1921–1986) und auch Per Kirkeby nachvollziehen, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Die »Raumspiegelung« im Inneren des »Polyeders« ist Teil einer jüngeren und erstmalig farbigen Werkreihe des Künstlers. Durch den wiederholten Auftrag und die intensive Verreibung von Graphit und Phthalo-Blau-Pigmenten erhält die Papierarbeit einen objekthaften Charakter. Dieser Eindruck wird ebenso durch die irisierende Qualität der Farbe wie durch den Künstlerrahmen aus Stahl verstärkt. Im Laufe des Tages entwickelt sich auf der abstrakten Bildoberfläche des Werks ein dynamisches Spiel aus Licht, Schatten und Reflexionen. Auch das Spiegelbild des sich vor dem Werk bewegenden Betrachters fängt sich darin – jedoch nur als schemenhafter Schatten.

Mit dem »Polyeder« tritt Schubert in einen ebenso subtilen wie spannenden Dialog mit dem Feld-Haus: Es ist eine begehbare Skulptur in einer begehbaren Skulptur. Und da seiner Rauminstallation insgesamt die Idee eines White Cubes zugrunde liegt, ist es zudem ein Ausstellungsraum in einem Ausstellungsraum in einem Ausstellungsraum. Der Künstler spiegelt das Feld-Haus hier also in seiner Doppelfunktion als begehbare Skulptur und Museum sowie das Museum als Gebäude und Idee. Als kulturelles Gedächtnis ist ein Museum im Übrigen stets auch als immaterielle Architektur der Erinnerung zu denken.

Ob Papierfaltung, Skulptur, Pigmentreibung oder Installation – mit »Untiefen des Raums« lotet der Kölner Künstler Möglichkeiten der Gestaltung und Wahrnehmung von Räumen aus. Er schlägt eine poetisch-philosophische Brücke zwischen der Materialität von Papier und imaginären Architekturen, zwischen Ideen und ihren Abbildern sowie zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Schuberts Werke entziehen sich dem rein intellektuellen Zugriff und lösen dadurch ein Gefühl der Verunsicherung aus. Eben hierin entfaltet sich der Zauber seiner Arbeiten. Besonders deutlich wird dies etwa bei Betrachtung der »Spiegelkorridore«: Der Verlust eines konkreten, funktional abgegrenzten Innenraums verleiht dem Interieur eine filmische Kontinuität, die bei jedem Betrachter einen anderen Strom an Gedanken- und Gefühlsbildern auslöst.

Simon Schubert versteht seine Bilder, Skulpturen und Installationen als Teil eines Gesamtkunstwerks, eines sich stetig rhizomartig erweiternden imaginären Gebäudes. Die Installation »Untiefen des Raums« gewährt Besucherinnen und Besuchern Zutritt zu diesem Baukomplex.



Polyeder, 2025, Papier, gefaltet, Grafit, 24,3 × 24 × 11,3 cm, Edition (11/50), Courtesy Galerie Martin Kudlek, Köln

FELD-HAUS



Das Feld-Haus – Museum für Populäre Druckgrafik lädt seit seiner Eröffnung 2010 dazu ein, die bunte und vielfältige Welt der Populären Druckgrafik zu entdecken. Gesellschaftliche, technische und kommerzielle Prozesse führten zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert zu einer massenhaften Verbreitung der Populären Druckgrafik in sämtliche Lebensbereiche und Gesellschaftsschichten hinein. Von den heute mehr als 30.000 Objekten werden rund 300 dauerhaft ausgestellt. Darunter befinden sich Öldrucke, Freundschafts- und Glückwunschkarten, Spiele, Andachtsbilder, Fächer, Wiener Kunstbillets und vieles mehr. Darüber hinaus präsentiert das Feld-Haus jährlich wechselnde Sonderausstellungen zu spannenden Themen der Populären Druckgrafik und zu Positionen zeitgenössischer Kunst in deren Fokus das Medium Papier steht.

SIMON SCHUBERT

Simon Schubert wurde 1976 in Köln geboren. Er studierte bei Prof. Irmin Kamp Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf, wo er zudem von 2001 – 2004 Assistent des Schweizer Philosophen Prof. Paul Good war. Seine Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen im In- und Ausland.

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2025

Blindkammer, Lippische Gesellschaft für Kunst eV, Detmold
Untiefen des Raums, Feld-Haus – Museum für Populäre Druckgrafik, eine Dependence des Clemens Sels Museums Neuss

2024

Augmentum, Kunstverein Trier Junge Kunst

2022

Lucide, Villa Rudolf Zwirner, Berlin

2019

Schattenreich, Museum Morsbroich, Leverkusen
Raumfalte, Kunstverein Heinsberg

2018

Gordj, Kunstraum Julia Ritterskamp, Düsseldorf
Durch endlose Flure, Cuxhavener Kunstverein

2016

Deuce, Kunstverein Wesseling (solo mit Cosima Hawemann)
Bei Lichte betrachtet, Städtische Galerie Eichenmüllerhaus, Lemgo
Fragmente einer Sammlung, Kunstsammlung Neubrandenburg

2013

Blind Space, Abtei Brauweiler

2012

Weekend, Sammlung Philara (solo mit Markus Karstiess), Düsseldorf
Schattenfuge, Kunstmuseum Villa Zanders, Bergisch Gladbach

2011

Haus Ascher, Bregenzer Kunstverein, Österreich

2008

Monode, Kunst-Station Sankt Peter, Köln

2006

Beckett, Literaturhaus, Köln

2005

Faltwerk, Kunstraum 22, Köln

2004

Speranza und so, Kunstraum Stapelhaus (mit Cosima Hawemann), Köln

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2024

Geschnitten, Gefaltet, Geformt-Papier!, Kunststation Kleinsassen

2023

Paperart, CODA Museum, Apeldoorn, Niederlande

2022

Faszination Papier, Gustav-Lübke-Museum, Hamm

2021

Papier, Kunstverein Bamberg

2020

Schwellenangst, Städtische Galerie Bietigheim-Bissigheim

Vu.e de dos, Delta Art Center, Namur, Belgien

2019

Nicht von Pappe, Haus Beda, Bitburg

Realitätscheck, Kunstraum Potsdam c/o Waschhaus

Drawing Wow, BcMA, Berlin

2018

Das letzte Bild, Stadtgalerie Saarbrücken

Geheimnis Papier – Raumfolgen, Schloss Burgau, Düren

2017

Verzameling Jaques & Mimy Defauwes, Bonnefantenmuseum, Maastricht, Niederlande

2016

Fünzig Zigarren für das Licht der Zukunft, Schloss Untergröningen

2015

Das Haar in der Suppe, Kunstverein Lo Spirito del Lago, Isola Bella im Lago Maggiore, Italien

Walk the line, Kunstmuseum Wolfsburg

Paper art, Jaffa Museum, Jaffa, Israel

2014

Einknicken oder Kante zeigen? Die Kunst der Faltung, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt

Les esthétiques d'un monde désenchanté, Centre d'Art Contemporain, Meymac, Frankreich

2013

Hair! Das Haar in der Kunst von der Antike bis Warhol von Tilman Riemenschneider bis Cindy Sherman, Ludwigalerie, Schloss Oberhausen

2012

Zeitgespenster, Museum Morsbroich, Leverkusen

Trait papier, un essai sur le dessin contemporain,

Musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds, Schweiz

2011

Quergänger, Kunstverein Lo spirito del Lago, Stresa, Italien

Zwischen Film und Kunst – Storyboards von Hitchcock bis Spielberg, Kunsthalle Emden

Von Engeln und Bengeln, Kunsthalle Krems, Österreich

2010

Liebhaberstücke, Kunstmuseum Mühlheim a.d.R.

Hängung #6, Sammlung Alison und Peter W. Klein, Eberdingen-Nussdorf

Walking the borderline, Erfurter Kunstverein

Der geheime Traum, Kunstverein Lo Spirito del Lago,

Isola Bella im Lago Maggiore, Italien

1910 FIGUR 2010, Georg Kolbe Museum, Berlin

Royal Academy Summer Exhibition 2010, Royal

Academy of Arts, London, Großbritannien

2009

Chhht... Le merveilleux dans l'art contemporain: 2ème volet, CRAC ALSACE, Altkirch, Frankreich

Art Made of Paper, Craft Museum of Finland, Jyväskylä, Finnland

Kunstpreis junger westen 2009, Kunsthalle Recklinghausen

Raumsichten, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn

Sehnsucht nach dem Abbild. Das Porträt im Wandel der Zeit, Kunsthalle Krems, Österreich

Wasser und Wein – Der Katholische Faktor in der zeitgenössischen Kunst, Städtische Galerie im Leeren Beutel des Historischen Museums Regensburg

2007

Tombola, kjuhb Kunstverein, Köln

ENTROPIA, mit Cosima Hawemann, Kunststiftung Villa de Bank, Enschede, Niederlande

Mythos, Galerie upstairs berlin, Berlin

2006

Klasse Kamp 1974–2006, Kunsthalle Düsseldorf

2005

Lohn der Arbeit, Städtische Galerie, Herne

Vordemberge-Gildewart Stipendium der Stadt Köln, Stapelhaus, Köln

2004

Bergischer Kunstpreis, Kunstmuseum Solingen

EDITION

Zur Ausstellung erscheint eine limitierte und signierte Edition (50 Stück). Der »Polyeder« kann zum Preis von 380 Euro vor Ort im Clemens Sels Museum Neuss oder in der Galerie Martin Kudlek, Köln, erworben werden. Bestellungen sind ausschließlich über die Galerie möglich: art@kudlek.com

BEGLEITPROGRAMM

Die Ausstellung wird von einem attraktiven Programm mit Künstler- und Kuratorinnengesprächen, öffentlichen Führungen sowie Angeboten für Familien begleitet.

Weitere Infos & Anmeldung unter:
www.clemens-sels-museum-neuss.de



FELD-HAUS MUSEUM FÜR POPULÄRE DRUCKGRAFIK

Berger Weg 5
41472 Neuss

Auf dem Kirkeby-Feld zwischen Museum Insel
Hombroich und Raketenstation Hombroich

Samstag, Sonntag und Feiertag 11 – 17 Uhr

Eintritt frei

Dieses Begleitheft erscheint anlässlich
der Ausstellung

Untiefen des Raums
Simon Schubert im Feld-Haus
11.05.2025 – 12.04.2026

Herausgegeben von Anita Hachmann
im Auftrag der Stadt Neuss

Ausstellung & Text: Anita Hachmann

Hinweis: Die im Text gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf alle Geschlechter. Auf eine Mehrfachbezeichnung wird hier zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Abbildungen Kunstwerke: © Courtesy Simon Schubert und Galerie Martin Kudlek, Köln
Fotos Kunstwerke: © Simon Schubert